



Naturdetektive

Kinder erleben und erfahren
die Natur mit allen Sinnen

- 2 Editorial**
- 3 Wie die Hülfsgesellschaft Not lindert**
- 4–7 Zwei Pensionierungen in der SZW-Geschäftsleitung**
- 8–11 Ferienprogramm Naturdetektive**
- 12 Rückblick Altersfest, Impressum**



In den Frühlings- und Herbstferien bietet der Verein Grünwerk seit 2015 Kindern im Primarschulalter die Möglichkeit, während einer Woche die Vielfalt der Waldlebewesen zu entdecken und die Natur mit allen Sinnen zu erleben und zu erfahren. Dabei geht es auch darum, die nächste Generation für mehr Biodiversität zu sensibilisieren. Um das Angebot allen Kindern zugänglich zu machen, vor allem auch denjenigen, deren Eltern sich keine Ferien leisten können, unterstützt die Hülfs gesellschaft Winterthur das Angebot seit Beginn mit jährlich 2000 Franken.



Am ersten Morgen erkunden die jungen Naturdetektivinnen und -detektive gemeinsam mit den Leiterinnen das Revier. Die Kinder versprechen, sorgsam mit Tieren und Pflanzen umzugehen, keine toten Tiere und keine Losungen anzufassen, den Abfall mit nach Hause zu nehmen und sich nur innerhalb der Reviergrenzen zu bewegen.



Voller Vorfreude versammeln sich die 16 Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahren mit ihrem mitgebrachten Znuni und Zmittag im Rucksack beim bunt bemalten Bauwagen an den Walchweiichern. Sie freuen sich darauf, eine Woche lang Naturdetektive sein zu dürfen. Die beiden Leiterinnen, Melanie Savi und Tabea Ulrich, sowie der Zivildienstleistende Jonas Gabrieli begrüssen die aufgeregte Kinderschar und erklären ihnen als Erstes die Naturdetektive-Regeln: Wir gehen sorgsam mit Tieren und Pflanzen um, wir fassen keine toten Tiere und keine Losungen (Tier-Exkreme nte) an, den Abfall nehmen wir mit nach Hause, beim Feuermachen passen wir auf und wir bewegen uns nur innerhalb der Reviergrenzen. Gemeinsam laufen die Leitungspersonen mit den Kindern daraufhin das Gebiet ab, in dem



Das Leitungsteam der Ferienwoche im Frühling 2022 (v. l. n. r.): Jonas Gabrieli (Zivildienstleistender), Melanie Savi (Umwelt naturwissenschaftlerin) und Tabea Ulrich (Umweltingenieurin).

Um ein Gespür für die Waldumgebung zu erhalten, werden dem ersten Freiwilligen die Augen verbunden. Der Bub wird daraufhin von seinen neuen «Gspänli» zu einem Baum geführt, den er mit verbundenen Augen umarmen und abtasten darf. Dann wird er wieder zum Ausgangsplatz zurückgeführt, die Augenbinde wird ihm abgenommen, und er muss nun versuchen, diesen Baum wiederzufinden. Keine leichte Aufgabe, aber die meisten Kinder sind erfolgreich.

Spielerisch und unterhaltsam lernen die Kinder in den Ferientagen den Wald und seine Bewohner kennen. Anhand gefundener Federn oder Haarbüschel, kaputter Nester, die auf den Boden gefallen sind, oder angenagter Tannzapfen, Nüsse und anderer Früchte bestimmen sie gemeinsam mit den Leitungspersonen, welche Tiere hier wohl am Werk waren. Mit einer kleinen Schaufel heben sie sorgfältig ein wenig lockeren Waldboden in einen Eimer und bestimmen unter dem Mikroskop, was für winzige Bodentiere sich in der Erde tummeln. Anschliessend werden die Tierchen in ihrer Erdumgebung wieder zurück an den Ort gebracht, an dem sie ausgegraben wurden. Auch Käfer, Insekten und Würmer werden unter die Lupe ge-

die Ferienwoche stattfindet. Über diese imaginären Gebietsgrenzen hinaus dürfen die jungen Naturdetektivinnen und -detektive nicht. Diese Regeln besiegeln jedes Kind mit einem Fingerabdruck.



iche Umweltbildung



Eine knifflige Detektivaufgabe: Die Kinder erkennen mit den Händen hinter ihrem Rücken verschiedene Waldprodukte und müssen herausfinden, was es ist. Das auf dem Foto gezeigte Objekt wird sofort erraten: ein Tannzapfen, oder genauer: ein Fichtenzapfen. Die jungen Naturdetektive dürfen ihn daraufhin anschauen und stellen fest, dass ein Grossteil der Samen fehlt.



nommen, immer sorgfältig unter Anleitung und Aufsicht der Erwachsenen. Die jungen Naturdetektive lernen, wer im Wald wohnt, wer was frisst, was ausscheidet, wem das nützt und wer welche Funktion im Kreislauf der Natur ausübt. Mit Kesichern (Fangnetzen) ausgerüstet, angeln die Kinder auch im Walchweiher nach Wassertieren wie Libellenlarven, Schwimmkäfern und Bachflohkrebsen, die nach dem Fang sofort in einem Eimer mit Wasser untergebracht werden, um eingehend betrachtet und analysiert zu werden. Auch Pflanzen, Sträucher und Bäume lernen die jungen Teilnehmenden kennen und wissen Ende der Woche um ihre Funktion im Kreislauf der Natur. Lernen, lernen, lernen in den Ferien? Macht das denn Spass? Ist ja wie in der Schule. «Neiiii, viiiil besser», geben die Naturdetektive mit lauter Stimme und hörbarer Begeisterung zur Antwort.



Umweltnaturwissenschaftlerin Melanie Savi erklärt, dass ein Buntspecht die für ihn leckeren Samen herausgepickt hat. Sie zeigt auch noch ein Bild des Spechtes.

Im Frühling 2015 bot der Verein Grünwerk die erste Naturdetektive-Ferienwoche in Winterthur an. Sie stieß auf so grosse Resonanz, dass das Angebot für Kinder noch im selben Jahr in den Herbstferien erneut durchgeführt wurde. Ins Leben gerufen wurde das Projekt, weil die Stadt Winterthur aus Spargründen ihre Plattform für Ferienangebote per 2014 aufgelöst hatte. Mit den bewusst tiefen Teilnehmergebühren von 245 Franken pro Kind pro Woche oder 145 Franken für Familien mit klei-

nem Budget kann nur ein kleiner Teil der Ausgaben gedeckt werden. Den grössten Budgetposten machen die Personalkosten der zwei didaktisch ausgebildeten Naturwissenschaftlerinnen aus. Den Einsatz des Zivildienstleistenden zahlt der Bund. Der Bauwagen, der als Labor dient, muss zwar auch gewartet und an den Standort gefahren werden. Er wird aber nicht nur in den Ferienwochen benutzt, sondern das ganze Jahr hindurch bei anderen Schulungs- und Umweltsensibilisie-

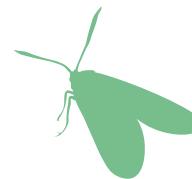
rungs-Angeboten des Vereins Grünwerk für Schulen und Vereine. Mit der Vermittlung von Wissen über die einheimische Flora und Fauna und der sinnlichen Wahrnehmung der Natur hofft der Verein Grünwerk, schon bei den Kindern einen Grundstein für die Anliegen des Naturschutzes legen zu können.

Regina Speiser,
Mitglied des Stiftungsrats





Anhand dieser Tabelle, in der verschiedene Bodentiere abgebildet sind, können die jungen Naturdetektive bestimmen, was sie im Waldboden ausgegraben haben. Anschliessend werden die Tierchen wieder an den Fundort zurückgebracht und freigelassen.





Auf heruntergefallenem Laub einen Hang hinunterrutschen macht den Kindern grossen Spass.



Mittagszeit: Der Zivildienstleistende Jonas Gabrieli hat ein Feuer gemacht. Wer etwas zum Grillieren mitgebracht hat, kann es entweder auf den Grillrost legen oder auch an einem Stecken übers Feuer halten. Jonas ist behilflich und sorgt dafür, dass sich niemand am Feuer verbrennt.